Hamburger Beobachter.

Herausgegeben von: Georg W. Eby. Redigirt von: Dr. Legler.

7. Jhrg. Hamburg, Waterloo County, C. W. Donnerstag, den 24. Mai, 1855. No. 20.

Adreß-Karten.

Doktor Legler,
deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
in Dietrich Orth's Hause, Yonge Straße,
Berlin.

Dr. F. W. Pritchard,
in der medizinischen Schule in Toronto ausgebildet, kann konsultirt werden in
Seyler's Hamburg Hotel.

Dr. George Niemeier
Citzenfirter Deutscher Arzt ꝛc.
Coroner für das County Waterloo,
Hamburg, Mai 1855.

Wilmot Hotel
von
Carl Germann,
Hamburg.

John Ernst
in Petersburg
ist bevollmächtigt, Heirathe-Erlaubnißscheine (Marriage Licenses) zu ertheilen.

Spitzmiller & Bührman,
Schlosser, Zinngießer und Silberplattirer,
Händler mit
Eisenwaaren, Oefen, Gürtlerwaaren ꝛc
No. 344 Main Straße, Buffalo, N. Y.

Friedrich Merner,
Neu-Hamburg.
Fabrikant von Wägen, Kutschen, Buggies ꝛc. ꝛc.
☞ Alle Arten von Schmiedarbeit wird besorgt.

Herr C. A. Durand,
Rechtsgelehrter, Anwalt und Urkundschreiber
Office: Nächste Thüre von „Queen's Arms Hotel", Königstraße, **Berlin.**

Thomas Matteson,
Brod- und Zuckerbäcker,
Hamburg.

Friedrich Tappe, Schuhmacher.
Hamburg.
NB.—Auf feine Arbeit aller Art wird besondere Aufmerksamkeit verwendet.

Xavier Böhler,
Töpfermeister in Hamburg.
Alle Sorten von irdenen Geschirren sind stets vorräthig.

Christoph S. Nahrgang,
Schuhmacher.
Hamburg.

Albion Hotel
von
E. Sansburn.
Reisende finden bei ihm stets die billigste und aufmerksamste Bedienung.
Hamburg.

Hamburg Hotel
von
Theobald Seyler.
Hamburg.

Joseph Nitzer,
Schneider u. Kleiderhändler,
Alle Arten der modernsten Kleider sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung gemacht.
Hamburg.

Meyer & Tretbar,
Importeure, Verleger und Händler in
ausländischer und amerikanischer Musik,
musikalischen Instrumenten, Musik-Schachteln, ꝛc.
304, Main Straße (American Hotel Block),
Buffalo, N. Y.

QUEENS ARM'S HOTEL
von
J. W. Moe & Co.
Berlin, C. W.

J. W. Moe & Co's Livery Stall
befindet sich hinter ihrem Hotel.
Gute Pferde, zum Reiten und Fahren, sind fortwährend zu verleihen.

Dr. Orton und Sohn,
früher in Guelph, jetzt in
New-Hope.

Otto Klotz,
Importeur von deutschen und französischen Weinen, Liquören u. s. w.
Preston, C. W.

Royal Exchange Hotel,
von
William Jahn
Berlin, C. W.

D. S. Bowlby, M. D.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: Oberhalb Hrn. Sparrow's Kaufladen.
(Früher Hrn. Sovereign's Office.)
Berlin.

Merner & Nopper,
Eisengießer und Blechschmidt.
Hamburg.
Stets vorräthig alle Arten von Eisengußwaaren und Blechgeschirren, zu den billigsten Preisen.

River Hotel!
von
John J. Ernst.
Bayfield, Huron Co., C. W.
Da dieses bedeutendste und bequemste Hotel in Bayfield und der Umgegend so eben neu eingerichtet und in besten Zustand versetzt worden ist, so werden Reisende und andere Gäste jede Bequemlichkeit finden, die sie verlangen.
Bayfield, 18. Mai, 1851.

Karl Hölscher
(wohnhaft in der Nähe von Liersch's Gasthaus, Unterstraße, Wilmot.)
empfiehlt sich den Bewohnern von Wilmot und Umgegend, als Schlosser in allen Fächern seines Geschäftes und verspricht prompte, und billige Arbeit.

Aus Heine's Heimkehr.

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Mährchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr gold'nes Haar.

Sie kämmt es mit gold'nem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lore-Ley gethan.

Die Nacht auf dem Wallfisch.

Skizze von Fr. Gerstäcker.

Der englische Wallfischfänger „König Harold" kreuzte in der Nähe der Kingmillsgruppe, ziemlich unter der Linie, auf Spermfische, in der Absicht, die Wintermonate hier zuzubringen, um mit Beginn des Frühjahrs wieder nach Norden auf den Fang des rechten Wallfisches auszulaufen. Vergebens waren sie aber jetzt Monate lang hin- und hergefahren und durch die sonst besten Jagdgründe für diese Fische wieder und wieder auf- und abgesegelt, die Ausgucks in den Tops der Masten, die dort oben den ganzen Tag gehalten werden, um nach etwa auftauchenden Fischen auszuschauen, und einander zu gewissen Stunden ablösen müssen, blieben still und stumm, und wenn wirklich einmal ein Ruf kam, glaubte schon Niemand mehr daran, denn es hatte sich fast jedesmal als ein nicht zu gebrauchender Finback oder vielleicht ein Schoot kleinerer Braunfische ausgewiesen, auf die man nicht Jagd machen wollte.

Die Sonne brannte dabei heiß und sengend auf das ihren vollen Strahlen preisgegebene Deck nieder und das Schiff, so still und reinlich, mit den klein gerefften Segeln in der leichten Brise sah gerade so aus, als ob es hier an einem freundlichen, aber etwas langen Sonntag Nachmittag zum Vergnügen herumfahre, und eben keinen andern Zweck, kein bestimmteres Ziel kenne. Die Leute haben dabei natürlich immer ihre Arbeit; Segel müssen ausgebessert, das Tackelwerk, stehendes wie laufendes, muß nachgesehen werden, die Eisen und Lanzen für den Fang des Fisches selber dürfen nicht rosten, und den „Bootsteuerern" liegt die besondere Pflicht ob, sie blank und im Stand zu halten; auch der Böttcher an Bord hat sein Arbeit, mit den Fässern zu einem etwaigen Fang gleich bereit zu sein, und der Zimmermann macht sich eine Beschäftigung an den zur Vorsorge mitgenommenen Booten hie und da morsche Stellen daran zu finden und neu Stücke einzusetzen. Aber in der ganzen Sache ist kein Leben, keine wirkliche Thätigkeit; man sieht, daß die Leute, die sich schon Monate lang auf dieselbe Art herumgetrieben, eben nur arbeiten, um nicht müßig zu stehen, und von der Arbeit fort schweift bei Allen der sehnsüchtige Blick über die leicht gekräuselte Meeresfläche, in der allerdings vergeblichen Hoffnung, vom Deck aus den aufgeblasenen Strahl des Fisches zwischen dem Blitzen der Wogen zu erkennen, den aber die Leute oben in den Masten, wenn etwas derartiges in Sicht wäre, schon lange angeschrieen hätten.

There she blows! („Dort bläst sie")

Wie auf Kommandowort ruht jede Arbeit — der Böttcher wirft seinen Hammer, der Tischler seinen Hobel hin, und der Kapitän, der unten in seiner Kajüte auf dem Sopha gelegen und gelesen oder geschlafen hat, und die entsetzlich langweilige Zeit eines solchenen, müßigen Umherfahrens zu tödten, springt die Kajütstreppe hinauf, um zu windwärts und nach dem Mann oben im Top zu sehen und die Details über die „aufgekommenen" Fische erfahren zu können.

„There she blows!" ruft der Mann oben wieder — und blow — blow — blow — setzt er langsam und gedehnt hinzu, als mehrere Strahlen nacheinander aufschießen, jeden Strahl bezeichnend.

„Wohinaus zu?" lautet der Ruf vom Deck, und der ausgestreckte Arm des Ausgucks bezeichnet die Richtung; aber der Arm deutet zu windwärts, d. h. gegen den Wind an, und die Bootsteuer rufen in wilder Eile ihre Bootsmannschaften zusammen, die erste zu sein, die fertig in See sind — immer eine ehrenvolle Auszeichnung. Das kleine Wasserfaß wird gefüllt, die Butte mit dem aufgerollten Tau für die Harpunen, die auf einem Gestell an der Wand dicht über dem Boot gestanden, damit sie dieses durch ihre Schwere nicht schädige, wird hineingelassen, das Boot selber gleitet unter dem Krahnen nieder auf's Wasser — die Leute folgen, wie Katzen an den Außenwänden des Schiffes niederkletternd, die Riemen werden eingelegt, und wie der Harpunier oder boatsheader seinen Platz hinten am Steuerriemen eingenommen, stoßen sie ab; und der Bug des scharfgebauten leichten kleinen Fahrzeugs strebt schäumend und die Fluth an beiden Seiten zurückwerfend der bezeichneten Richtung zu.

Kommen die Fische in leewärts, d. h. unter dem Winde auf, dann können ihnen die Schiffe selber mit vollen Segeln bis zur einer gewissen Entfernung folgen, ohne sie scheu zu machen, und die nun rasch ausgesetzten Boote gleiten ebenfalls mit ihren Segeln geräuschlos und unbemerkt an ihre Beute hinan; die Jagd ist in dem Fall auch immer weit schneller gemacht und sicherer sowohl, als auch weit weniger mühsam. Wollte das Schiff aber zu windwärts aufkreuzen, um den Fischen den Wind abzugewinnen, so würde dadurch viel Zeit verloren gehen und die Beute jedenfalls nur höchst selten eingeholt werden. Das Aufrudern ist deshalb, wenn auch das mühsamste, doch gewiß in diesem Fall das schnellste und sicherste, und das Schiff folgt dann mit der zurückgelassenen Mannschaft so rasch es eben kann seinen Booten, um diese nach vollendeter Jagd wieder auf und einen etwa geworfenen und getödteten Fisch langseits zu nehmen.

Die vier Boote des „König Harold" ruderten denn auch, so rasch sie die elastischen Riemen vorwärts treiben konnten, dem Wind gerade in die Zähne, und kamen nach einer etwa halbstündigen wackern Arbeit in Sicht der ersten „Strahlen" der dort wahrscheinlich spielenden und bald auf, bald untertauchenden Fische. Von Bord des Wallfischfängers wurde ihnen bis dahin mit einem an einer Stange befestigten und schwarz bemalten runden Korbe, das Zeichen gegeben, nach welcher Richtung die Fische sich wandten. Ein dort postirter Matrose mußte diesen nämlich, der auf sehr weit hin sichtbar ist, hinaushalten, und die Boote richteten oder änderten darnach ihren Cours.

Ein eigener Wetteifer herrscht aber bei solcher Fahrt, nicht allein unter den Bootssteuern und Harpunieren, wer zuerst an einen Fisch „festkommt", sondern unter der ganzen Mannschaft; es wird zur Ehrensache, welches Boot den ersten glücklichen und auch einträglichen Wurf gethan, indem bei solcher Jagd Alle, vom Kapitän zum Schiffsjungen hinunter, auf Antheil ausgehen, und die Leute thun gewiß ihr Aeußerstes, nicht hinter den anderen zurück zu bleiben.

Die drei schnellsten Boote hatten denn auch heute wieder die beste Aussicht bald in Wurfsnähe zu kommen, während das vierte, das ein junger tollköpfiger Ire befehligte, trotz der wirklich verzweifelten Anstrengung seiner Mannschaft nicht im Stande war ihnen nach zu kommen, und als sich in den ersten Booten die Bootssteuerer schon zum Harpunenwurf fertig machten, wohl eine ganze Kabelslänge noch hinter diesen zurück war. Gerade da ging rechts von ihnen, aber freilich noch eine weite Strecke entfernt, ein einzelner Strahl auf, und wenn sich auch die Boote nicht gern zu weit von einander trennen, um im Fall der Noth einander Hülfe leisten zu können, sah doch der hinten an seinem Steuerriemen stehende junge Ire kaum den einzelnen Strahl, der ihm auch nach der Richtung zu Fische versprach, als er den Bug seines Bootes blitzschnell herumwarf, und von den übrigen Booten ab, dem neu aufgetauchten Wilde nachjagte.

In dem Augenblick hatten die anderen Boote zu viel mit sich selber zu thun, um darauf zu achten; und die rudernden Matrosen, die mit dem Gesichte nach rückwärts im Boote saßen und den veränderten Cours ihrer Kameraden sahen, konnten sich leicht denken, daß dort ebenfalls Fische aufgekommen waren und eine Zeitlang fort blieben, während die Boote, so rasch sie konnten, ihren Cours beibehielten, tauchten sie plötzlich kaum zweihundert Schritt von ihnen wieder empor, und in Fisch kam sogar in Wurfsnähe von dem ersten Harpunier auf, dessen Bootsteuerer denn auch seine Eisen augenblicklich an ihm festwarf. Die anderen beiden kamen ebenfalls fest, ehe sie zehn Minuten gelaufen waren, das Eisen des zweiten Bootes riß aber wieder aus und der Fisch ging tief, so daß das zweite Boot, jetzt außer dem Bereich der anderen Fische, dem dritten folgte, und dessen Beute mit zu sichern suchte, was ihm auch nach einiger Anstrengung gelang. In voller Flucht gingen aber die festgekommenen Fische gerade nach Norden auf, die Boote hinter sich drein reißend, daß die Wellen an ihrem Buge hoch empor schäumten, bis es dem dritten Harpunier zuerst gelang, seine Lanze hinter der Finne seines Fisches einzuwerfen und ihm den Todesstoß zu geben, während der erste Harpunier wohl noch eine englische Meile weiter mit fortgenommen wurde, dann aber den seinigen ebenfalls tödtete, und auf seinen Rudern liegen blieb, das Schiff zu erwarten. Mit dem gewaltigen Fisch im Schlepptau wäre es ihm nicht möglich gewesen zu rudern.

So weit hatten sie sich übrigens von ihrem Schiff entfernt, daß sie den Rumpf schon nicht mehr über Wasser sahen, und mühselig genug mußte dieses jetzt zu ihnen gegen die schwache Brise aufkreuzen, die nicht einmal recht in seine Segel fallen wollte, und wieder und wieder über Stag gehen, dem Nord-Ost die verlorenen Meilen abzugewinnen.

Die drei Boote fahren sich jetzt auch, freilich vergebens, nach dem vierten um, das ihnen ganz aus Sicht gekommen, und suchten rund um sich her, das vielleicht gesetzte hellere Segel desselben irgendwo zu erkennen; es blieb verschwunden, und sie trösteten sich damit, daß sie es von Bord und den Masten aus wohl jedenfalls im Augen behalten haben und genau die Richtung kennen würden, die es genommen.

Der „König Harold" war aber keineswegs ein sehr schneller Segler, wenigstens nicht dicht am Winde, und der Nachmittag ging darüber hin, bis es ihm gelang, zu den beiden Fischen aufzukreuzen und sie an beiden Seiten seines Bordes zu befestigen. Der zweite Harpunier war schon früher an Bord zurück gekehrt, um mit der also vergrößerten Mannschaft das Schiff leichter regieren zu können; und ein Mann wurde jetzt wieder mit dem Fernglas nach oben geschickt, sich zu vergewissern, wo das vierte Boot läge, damit man ihm, falls es ebenfalls einen Fisch hätte, lieber alle anderen Boote zu Hülfe schicke, um die Beute in's Schlepptau zu nehmen.

Nun Sirrah, nach welcher Richtung liegt es? fragte der Kapitän vom Deck aus, als er die bis jetzt gemachte Beute geborgen wußte, nun und auch dem anderen Boot seine Aufmerksamkeit zuwandte: ist es weit von hier? Kann es nirgends finden, Sir! lautete die Antwort zurück, und der Mann begann von Neuem den Horizont um den ganzen Compaß herum zu bestreichen. Ach Unsinn, Du brauchst nicht nach windwärts zu sehen, da hinzu ist es nicht, rief der Kapitän wieder hinauf, laß die Sonne rechts und such' aufmerksam nach Süden hinüber — dort muß es liegen.

Der Mann gehorchte der Weisung, schaute aber ohne ein scheinbares Resultat so lange durch das Glas, daß der Kapitän endlich ungeduldig wurde, und selber auf die Schanzkleidung sprang und die Wanten hinauf lief nach dem Boot auszuschauen, dessen Verschwinden ihn doch jetzt anfing, zu beunruhigen.

Da drüben ist es mir schon ein paar Mal so vorgekommen, Sir, sagte der Mann, dem er das Glas abgenommen und deutete nach Süd-West hinunter — als ob ich einen etwas dunkleren Punkt auf dem Wasser erkennen könnte, wenn ich aber genauer hinsah, war es immer wieder verschwunden. Wo hinaus? Gerade dorthin, etwa in der Richtung, wo die kleine weiße Wolke liegt — vielleicht noch ein wenig mehr nach Westen.

Der Kapitän folgte der angegebenen Richtung eine Zeit lang mit dem Glas, schüttelte dann mit dem Kopf, und fing an weiter zu suchen. Aber vergebens blieb er oben, bis die Sonne hinter den Horizont sank, und dabei alle auch die geringsten Gegenstände auf das klarste und deutlichste hervortreten ließ. Er konnte nicht das Mindeste von dem Boot bemerken, das doch auch jedenfalls um diese Zeit, wo es wußte, daß man es besonders mit dem Glase suchen würde, sein Segel hätte setzen müssen, dessen weißer Schein weit hin über das Wasser leuchtet. Auch der erste Harpunier war jetzt noch oben gekommen, dem Boot mußte jedenfalls ein Unglück geschehen sein, und die Leute fingen an unruhig deshalb zu werden. Aber auch dieser konnte durch das ihm gereichte Glas nicht das Mindeste erkennen, was einem Boot oder Segel glich, und die jetzt rasch einbrechende Dämmerung, der die Nacht in jenen Breiten auf dem Fuße folgt, machte ein weiteres Absuchen bald unmöglich.

Dem Kapitän des „König Harold" blieb aber keine Wahl, was er in diesem Fall zu thun habe; auf- und abkreuzen konnte er schon der längseits genommenen Fische wegen nicht, hätte er aber nur eine Richtung gewußt, wohin er halten solle, würde er doch vielleicht selbst die gemachte Beute im Stiche gelassen haben, um seine verlorenen Leute wieder aufzufinden. So aber hatte er noch immer die Hoffnung, daß er sie in Lee finden würde, und dorthin trieb jetzt das Schiff, an dem alle Segel aufgegeit waren, überdies mit dem Passat und der Aequotorialströmung. War dann am nächsten Morgen noch Nichts von dem Boot zu sehen, so konnte er, was über Nacht von den Fischen noch nicht eingeschnitten worden, mit einer darauf gesteckten Flagge zurücklassen, und nach dem verlorenen Boot umherkreuzen. Aber dann blieb ihnen auch wenig Hoffnung es wieder zu finden, und es wäre das eben nur geschehen, um sich selber nicht den Vorwurf machen zu müssen, daß man einen Theil der Kameraden leichtsinnig aufgegeben hätte. Die höchste Wahrscheinlichkeit blieb immer, daß ein, vielleicht [illegible] Spermfisch das Boot zertrümmert und die Mannschaft nicht im Stande gewesen war, sich so lange mit Schwimmen an der Oberfläche zu halten. Die See war freilich ruhig genug, aber der furchtbare Haifisch wittert rasch das Blut eines geworfenen Fisches; und wie jetzt sechs oder sieben dieser gierischen Bursche ihr Schiff umschwammen und ungeduldig das Anschneiden der Beute erwarteten, daran herumzerrten und rissen, und doch die scharfen Fänge nicht in die riesige zähe Masse einschlagen konnten, so waren sie auch sicher dort aufgekommen, wo sich das andere vermißte Boot befand, und wehe den Unglücklichen, die, des schützenden Fahrzeugs beraubt, ihrem Heißhunger preisgegeben waren.

Aber auch die Möglichkeit blieb noch immer, daß das unbeschädigte Boot durch die Jagd nur zu weit nach Lee zu verschlagen worden, um so bald wieder aufrudern zu können; ein Boot ist nur ein kleiner Fleck auf dem ungeheuren Ocean, und kann bei dem besten Fernrohr wohl dem Auge entgehen. Dann wußten sie aber auch recht gut, welcher Richtung sie zu folgen hatten, und um ihnen die auch für die Nacht klar und deutlich anzugeben, wurden zwei Laternen auf dem Vor- und Haupttop befestigt, damit sie das Schiff nicht etwa in der Dunkelheit vorbeiruderten. Nach Dunkelwerden, dann um Mitternacht und vor der Morgenwacht ließ der Kapitän ebenfalls die kleinen Kanonen lösen, die er auf dem Deck stehen hatte, um auch durch den Schall dem Boot die Richtung anzudeuten; aber umsonst, die Nacht verging und von den Vermißten war Nichts zu hören noch zu sehen.

Das Einschneiden der Fische ging indessen rüstig vor sich; der Blubber oder Speck war angestoßen, und wurde, mit einem besonders dazu eingerichteten Windwerk, aufgeholt, und selbst das Auskochen begann zugleich mit dem Anbordnehmen, um keine Zeit zu versäumen und das unter der Linie sonst leicht in Verwesung übergehende Material aus dem Weg zu bekommen. Große mit Streifen Blubber genährte Fackeln hingen in einer aus Eisenbänder gefertigten Art von Käfig oder Netz über Bord, und warfen ihren blutrothen Schein über ein wildbewegtes, reges Bild. Noch vor Mitternacht war auch der eine gewaltige Fisch schon eingeschnitten, und mit dem schwermächtigten Blubberhacken wurde der riesige Kopf, der im Wasser noch von der Wirbelsäule abgestoßen worden, ganz an Bord gehoben, so daß sich das Schiff neigte unter der gewaltigen Last, als er über die Seite kam.

Mit Tagesanbruch, wo die ganze Mannschaft schon scharf an dem zweiten Fisch arbeitete, mußten aber wieder ein paar von den Harpunieren, jeder mit einem Fernrohr, nach oben, und vergebens hatten sie schon bis zu Sonnenaufgang den Horizont nach jeder Richtung hin durchsucht und Nichts entdecken können, als der Blick des ersten Harpuniers auf einen dunkeln Punkt in dem jetzt hellblitzenden Wasser traf, und diesen festhielt. Die Entfernung war aber selbst für das gute Glas zu groß, etwas Genaueres unterscheiden zu können, nichts desto weniger wurde der Kapitän gleich davon in Kenntniß gesetzt, der dann ebenfalls nach oben kam.

Jedenfalls schwamm dort irgend etwas auf dem Wasser, was es auch sein mochte, aber es lag zu windwärts. Sie mußten in der Nacht daran vorbei getrieben sein und, um sich erst davon zu überzeugen, was es sein könnne, wurde der zweite Harpunier mit seinem Boote bordert, hinzufahren. Wenn auch nicht das vermißte Boot, denn so sah es nicht aus, war es möglicher Weise ein todter Wallfisch und lohnte nicht allein die Mühe danach zu sehen, sondern konnte sie auch auf die Spur der Verlorenen bringen, da der Fisch, wenn er von ihnen geworfen worden, jedenfalls noch eine der Schiffsharpunen oder „Eisen" in sich trug.

Der Befehl wurde hinunter an Deck gerufen, und wenige Minuten später stieß das Boot schon vom Bord und schoß, von den vier kräftigen Riemen getrieben, pfeilschnell der Richtung zu, die ihm von dem Hauptmast aus durch den ausgehaltenen Korb fortwährend angedeutet ward; der Kapitän aber blieb oben in der großen Bramstengensalung, um den einmal gefaßten Punkt nicht wieder aus dem Glas zu verlieren und den Erfolg des Bootes beobachten zu können.

Wohl eine halbe Stunde war dieses indeß, nur dem Zeichen vom Bord aus folgend, gerudert, ohne selber etwas nach vorne wahrnehmen zu können, als endlich der vorne im Boote auf der Bank stehende Harpunier einen dunklen Gegenstand gerade vor sich und dicht über dem Wasser zu erkennen glaubte. Der eingezogene Korb an Bord zeigte ihnen ebenfalls, daß sie die rechte Richtung hätten, und nicht lange mehr dauerte es, so rief der Harpunier plötzlich, indem er sich nach seinen Leuten halb umwandte und mit dem Arm nach vorne deutete:

„[illegible] aus, meine Gesellen, greift aus — das ist bei Gott ein Mensch, der da auf einem Floß oder Boot oder sonst was steht — greift aus, denn wie mir scheint, kommen wir eben noch zur rechten Zeit!" Dann ein lautes „Hallo!" ausstoßend, suchte er dadurch den Gegenruf von da drüben zu erwecken; aber kein Laut antwortete ihm, und indem sie nun alle Kraft in den Druck der Ruder legten, daß sie sich fast zum Zerspringen bogen, schäumte das scharfgebaute schlanke Fahrzeug seinem wunderlichen Ziel entgegen.

„Ein Mann! ein Mann!" riefen aber auch die Leute jetzt im Boot, die neugierig den Kopf nach ihm wandten, und: „damm my eyes!" brummte der Bootssteuerer, der ebenfalls mit dem Steuerriemen in der Hand hoch im Boot stand „if that ain't Patrik!" (Verdamm meine Augen, wenn das nicht Patrik ist.)

Patrik, by God! rief jetzt auch Harpunier — aber wo sind die Andern? Jede weitere Frage erstarb jedoch in den neuen Ausrufen des Staunens, als sie näher kamen und nicht allein wirklich den vierten Harpunier, den jungen Iren Patrik in dem Schiffbrüchigen erkannten, sondern auch fanden, daß er keineswegs auf einem Floß oder umgedrehten Boot, sondern auf einem todten Spermfisch kniete, der mit seiner Last einige Zoll unter der Oberfläche des Wassers lag.— Die linke Hand hatte er dabei um das kurze Tau einer noch in dem Blubber steckenden Harpune geschlagen, was ihn allein auf seinem schlüpfrigen Stand gehalten, und mit der rechten hielt er den Harpunenstiel, den er von der Leine losgeschnitten, so krampfhaft umfaßt, daß er ihn nicht einmal lassen wollte, als das Boot an ihn hinanschoß, und sich Aller Arme nach ihm ausstreckten, um ihm hinein zu helfen.

Der arme Teufel sah dabei todtenbleich aus und brachte keinen Laut über die Lippen — ja sein Blick schweifte wild und stier selbst über die Kameraden hin, als ob er sie nicht mehr kenne; wie mechanisch nur richtete er sich selber auf, in das Boot zu steigen, brach aber dort, sobald er nur die festen Planken unter sich fühlte, ohnmächtig zusammen. Er hatte eine furchtbare Nacht durchlebt, und wir müssen zu dem Augenblick zurückgehen, wo er mit seinem Boote die übrigen verließ, um den einzeln aufgekommenen und von übrigen School abschwimmenden Fisch zu verfolgen.

In etwa fünfhundert Schritt Entfernung von dem Sperm ruderten sie hinter ihm drein, und gewannen an ihm, wie er mehrmals untertauchte und dann langsam, keinen Feind hinter sich ahnend, wieder nach oben kam. Mehr und mehr drehte er dabei von dem bisher gehaltenen Cours ab, möglicher Weise vielleicht um in einem weiten Bogen zu dem früheren Spielplatz zurückzukehren; aber auch diesen Cours änderte er wieder und zog jetzt, während das Schiff selber, wie man im Boot recht gut sehen konnte, über den anderen Bug von ihnen fort lag, gerade gen Westen mit Wind und Strömung. Patrik, wie bemerkt der Harpunier oder Boatsheader des vierten Bootes, ließ nun, da ihnen der Wind günstig geworden, seine Segel setzen, um dem Fisch desto schneller und geräuschloser folgen zu können.

Dieser aber, ob er nur so auf eigene Faust in rasche Fahrt kam, oder doch, trotz aller Vorsicht, etwas von den Verfolgern gewittert hatte, lief jetzt so schnell durch das Wasser, daß selbst das leichte Boot mit einer günstigen Brise nur wenig an ihm gewinnen konnte. Da plötzlich, als sie nach mühsamer Arbeit schon fast in Wurfsnähe hinangekommen, und der Bootssteuerer auch bereits zum Wurf mit seinem Eisen ausholte, ging er nach unten, und das Boot schoß im nächsten Augenblick über die Stelle hin, in der die Fluth noch hinter dem gesunkenen Ungethüm kräuselte und wirbelte.

Segel ein! scholl da der rasch und dringend gegebene Befehl des Harpuniers; die kleine Raa fiel im nächsten Augenblick, das Boot glitt nur noch langsam, einmal im Schuß, ein Stück weiter auf seiner Bahn, und der Bootssteuerer stand, auf den Wink seines Oberen, mit gehobener Harpune still und regungslos vorn im Boot, um gleich zum Wurf bereit zu sein, wenn der Fisch sich wieder zeigen sollte; aber er selber zweifelte, daß das Thier hier wieder nach oben kommen würde, und deutete, fragend dabei den